Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1852

36 (23.3.1852)

Visual Library

Der Landbote.

Verkündigungsblatt
der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 36. Dienstag, den 23. März **1852.**

Einladung zum Abonnement auf den Landboten.

Bestellungen auf den wöchentlich dreimal erscheinenden Landboten für das mit kommendem Monat beginnende zweite Quartal können bei den Herren W. C. Köllreutter in Sinsheim, Posthalter Gangnuß in Neckarbischofsheim, Expeditor Lang in Waibstadt und den großh. Postämtern gemacht werden.

Der Abonnementspreis für das Vierteljahr beträgt sammt Traggebühr 51 kr., Einrückungsgebühr für die Spaltezeile oder deren Raum 2 kr.; Briefe und Gelder werden franko erbeten.

☞ Die verehrlichen Abonnenten des Landboten erhalten den monatlich erscheinenden **Landwirth** unentgeldlich.

Heidelberg im März 1852.

Die Expedition.

[291] Die Bürgermeisterwahl in Waldangelloch betr.

Beschluß.

Nro. 8909. Der seitherige Gemeinderath Georg Hagmaier wurde zum Bürgermeister der Gemeinde Waldangelloch gewählt, und nachdem diese Wahl die Staatsbestätigung erhalten, heute in dieser Eigenschaft auf die Dauer von 9 Jahren eidlich verpflichtet.

Sinsheim, den 15. März 1852.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.
Rinkler.

[292] Nro. 6857. Der unten signalisirte Tambour beim 8. Infanterie-Bataillon Christian Asal von Waldangelloch hat sich ohne Erlaubniß entfernt und soll nach Amerika gereist sein. Derselbe wird deßhalb aufgefordert, binnen 3 Monaten sich zu stellen, widrigens er vorbehaltlich persönlicher Bestrafung wegen Desertion zur Zahlung einer Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt und des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt werden wird.

Signalement.

Größe: 5′ 5″; Körperbau: schlank; Gesichtsfarbe: gesund; Augen: blau; Haare: blond und lockig; Nase: mittel; Kennzeichen: —

Sinsheim, den 12. März 1852.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.

[295] Sinsheim.

Früchtenversteigerung.

Freitag den 26. März, Vormittags 11 Uhr, werden in diesseitigem Geschäftszimmer

250 Malter Spelz und
250 Malter Haber

in schicklichen Abtheilungen gegen baare Zahlung vor der Abfassung öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 18. März 1852.
Großhzgl. Stiftschaffnei.
Banz.

[298] Sinsheim.

Ankündigung.

In der Behausung des flüchtigen Bierbrauer Ludwig Doll jung hier werden

Dienstag den 30. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

sämmtliche Fahrnisse, die sich noch vorgefunden haben, gegen gleichbaare Zahlung versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Sinsheim, den 19. März 1852.
Das Bürgermeisteramt.
Haag.
Besch.

[297] Zuzenhausen.

Liegenschaftsversteigerung.

Bei der am 27. Februar l. J. abgehaltenen Liegenschafts-Versteigerung des Mathias Harth, Bürger und Schreinermeister dahier, wurde kein den Tax erreichendes Gebot abgegeben; dieselben werden daher bis

Freitag den 2. April l. J., Nachmittags 1 Uhr,

einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, und erfolgt hierbei der endgiltige Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot, wenn solches auch unter dem Schätzungspreis bleiben würde.

Dieses wird unter Hinweisung auf Nro. 18 des Landboten, bezüglich der Liegenschaftsbeschreibung, hiermit bekannt gemacht.

Zuzenhausen, den 2. März 1852.
Der Bürgermeister.
Sinn.

[296] Zuzenhausen.

Liegenschaftsversteigerung.

Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung werden den minderjährigen Kinder des verstorbenen hiesigen Bürgers Karl Lichtner bis

Montag den 29. März l. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Gemeindehaus dahier

1 Morgen 16 Ruthen Ackerfeld, eine Wiese von 99 5/10 Ruthen

unter Genehmigungsvorbehalt zu Eigenthum versteigert.

Zuzenhausen, den 8. März 1852.
Das Waisengericht.
Sinn, Brmstr.
E. Keidel.

Schuldenliquidation.

[290] Nro. 4864. Neckarbischofsheim. Der ledige Samuel Straus von Obergimpern beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern. Die etwaigen Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche in der auf

Donnerstag den 1. April l. J., früh 8 Uhr,

anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls man ihnen von hier aus zu ihrer Befriedigung nicht mehr verhelfen kann.

Neckarbischofsheim, den 9. März 1852.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Benitz.

[293] Nro. 5561. Am 16. d. M. sind dem Simon Marx von Waibstadt mittelst Einbruchs folgende Gegenstände entwendet worden:

1) fünf zinnene Teller im Werth von 2 fl.
2) eine zinnene Schüssel im Werth von 1 fl.
3) eine kleine zinnene Schüssel mit Henken zu 48 kr.
4) eine zinnene Platte zu 48 kr.

5) 2 neue messingene Leuchter im Werthe zu 2 fl. 40 kr.

6) zwei Paar neue kalblederne Frauenschuh im Werth von 3 fl. 30 kr.

7) zwei Paar schwarze Zeugschuh für Frauen, im Werthe von 4 fl.

8) ein Paar schwarze Frauenstiefel von Sammt im Werthe von 3 fl.

9) ein mit Wolle wattirter weißer Chirting-Unterrock, im Werthe von 5 fl.

10) ein Unterrock von weißem Barchent mit gestreiften Spitzen zu 1 fl.

11) ein weißbaumwollener Unterrock im Werthe von 2 fl.

12) ein Unterrock von grün carrirtem Flanell zu 2 fl.

13) eine Schlafjacke von Rosakattun im Werthe von 1 fl. 30 kr.

14) eine desgleichen von Lilakattun zu 1 fl. 30 kr.

15) eine schwarz- und weißgestreifte Schlafjacke von Kattun zu 1 fl. 30 kr.

16) ein steinener Hafen mit Gänseschmalz von etwa 6 Pfund im Werth von 4 fl. 12 kr.

Ferner wurden demselben etwa 8 Tage früher ein weiß- und rothcarrirter Bettüberzug von Baumwolle im Werthe von 2 fl. 30 kr., mit A. V. gezeichnet, zwei weißleinene Kopfzüge, gezeichnet mit S. J. M., im Werthe von 5 fl. 30 kr. und ein leinenes Betttuch, gezeichnet mit S. J. M. im Werthe von 3 fl. entwendet.

Wir bringen diesen Diebstahl behufs der Fahndung auf das Entwendete und die unbekannten Thäter zur öffentlichen Kenntniß.

Neckarbischofsheim, den 18. März 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

Graulich.

---

[294] Nro. 5443. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. sind der Ferdinand Hauks Wittwe dahier mittelst Einsteigens folgende Gegenstände entwendet worden:

a) 12 Stück gebildete hänfene lange Handtücher, noch ziemlich neu, wovon 6 mit S. S. und mit No. 1 — 6, 3 mit F. H. roth gezeichnet sind, die 3 übrigen ungezeichnet, jedes im Werth von 1 fl.

b) 1 hänfenes gebildetes schon gebrauchtes Tischtuch, roth gezeichnet mit S. S.

c) 1 gelber leinener und rother leinener gewürfelter Bettüberzug, roth gezeichnet mit S. H.

d) ein Bettüberzug roth und weiß gewürfelt, roth gezeichnet mit S. H.

e) 9 Ellen roth u. blau gewürfelter Kölsch.

f) 5 bis 6 noch ziemlich neue hänfene Leintücher, roth gezeichnet theils mit S. H., theils mit S. S.

g) ein Rest von Leinwand, welche zu Tischtüchern zubereitet ist.

h) etwa 4 hänfene noch ziemlich neue Tischtücher roth gezeichnet theils mit F. H., theils mit S. S. und theils mit S. H.

i) ein Rest halb leinen halb baumwollenes Tuch von etwa 8 Ellen.

k) ein Rest nachwergenes Tuch, von etwa 15 Ellen.

l) ein Rest hänfenes Tuch von ungefähr 18 bis 20 Ellen.

m) 15 Ellen leinener roth und blau gewürfelter Kleiderzeug.

Diese Gegenstände haben einen Gesammtwerth von 64 fl. 20 kr.

Wir bringen diesen Diebstahl zur Fahndung auf das Entwendete, sowie die unbekannten Diebe zur öffentlichen Kenntniß.

Neckarbischofsheim, den 16. März 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

Scheuermann.

Graulich.

---

[301] Rappenau.

Versteigerungs-Zurücknahme.

Die in No. 34. dieses Blattes ausgeschriebene Versteigerung der Liegenschaften des Karl Künzel jung in Treschklingen wird auf Antrag des Gläubigers hiermit zurückgenommen.

Rappenau, den 22. März 1852.

Großh. Distrikts-Notariat.

Bischoff.

---

[300] Oggersheim.

Weinversteigerung.

Dienstag den 20. April nächsthin, morgens 10 Uhr, zu Ludwigshafen im Deutschen Haus läßt Herr H. Lichtenberger 132,840 Liter weiße und rothe Haardt-Weine, als Forster, Deidesheimer, Wachenheimer, Ungsteiner, Musbacher, Königsbacher u. a. m. versteigern. Dieselben können an den beiden der Versteigerung vorhergehenden Tagen zu Haardt bei Neustadt und Ludwigshafen verkostet werden.

Oggersheim, den 18. März 1852.

Leuchsenring, Notär.

Kapital auszuleihen.

[299] Der hiesige Ortsbaufond hat 600 — 700 fl. auf Unterpfand in Grundstücken zu 5% ganz oder theilweise auszuleihen.

Kirchardt, den 17. März 1852.

Hepp, evan. Pfarrer.

Landtagsverhandlungen.

42. Sitzung der II. Kammer. Staatsrath Regenauer: Meine Herren! Ich habe den höchsten Auftrag erhalten, Ihnen den Entwurf des Finanzgesetzes, den Schlußstein Ihrer Arbeiten in Bezug auf die Regelung des Staatshaushaltes, vorzulegen. Indem ich diesem höchsten Auftrage genüge, will ich mir erlauben, ihn mit einigen allgemeinen Bemerkungen zu begleiten. Ich wende mich zunächst an die ordentlichen Ausgaben.

Die Regierung hat bei Vorlage des ordentlichen Budgets an ordentlichen Ausgaben für beide Budgetjahre den Betrag von 29,685,514 fl. in Antrag gebracht. Nach Ihren Beschlüssen, meine Herren, ist diese Summe herabgesetzt worden auf den Betrag von 29,147,381 fl., mithin um die Summe von 538,133 fl.

Von dieser Summe ist freilich der größere Theil nur auf einen andern Theil des Staathaushaltes, in das außerordentliche Budget verwiesen worden, weil Sie der Ansicht waren, daß der Betrag als vorübergehender Aufwand anzusehen sein würde.

Ueberwiesen sind in der Art 363,488 fl ; sonach bleibt zwischen Ihren Bestimmungen und den ursprünglichen Anforderungen der Regierung noch ein Unterschied von 174,645 fl.

Das sind zum Theil solche Beträge, die Sie, meine Herren, überhaupt abgelehnt haben, großentheils aber solche, welche Sie nur zur Zeit abgelehnt haben, bis ein dringendes Bedürfniß für dieselben eintreten werde.

An außerordentlichen Ausgaben, meine Herren, hat die Regierung in besonderer Vorlage 1,877,940 fl. 50 kr. gefordert. Durch die Prüfung, welche in diesem Hause vorgenommen wurde, fiel ein Betrag von 32,161 fl. weg, und es wurde durch Ihre Abstimmung eine Summe von 1,849,779 fl. 50 kr. genehmigt. Außerdem aber haben Sie, wie ich vorhin bemerkte, aus dem ordentlichen Ausgabenbudget den Betrag von 363,488 fl. in das außerordentliche übertragen. Es ist demnach durch Ihre Abstimmung an außerordentlichen Ausgaben eine Summe von 2,213,267 fl. 50 kr. genehmigt worden. Schlagen wir zu dem ordentlichen Staatsaufwand diesen Betrag außerordentlicher Ausgaben hinzu, so erscheint eine Gesammtsumme an Ausgaben für beide Jahre 1852 und 1853 von 31,360,648 fl. 50 kr.

Als Hauptdeckungsmittel für diesen großen Aufwand erscheint natürlich zuerst die ordentliche Einnahme des Staates. Die Regierung hat diese ordentliche Einnahme für beide Jahre der Budgetperiode auf 29,130,439 fl. berechnet. Durch die Prüfung, welche in diesem Hause vorgenommen wurde, wurde der Voranschlag Etwas erhöht um die Summe von 7716 fl. bei 3 Positionen, von denen 2 erhöht wurden und eine durch Ihre Bestimmung ermäßigt worden ist. Ziehen wir diese ordentliche Einnahme von dem Gesammtbetrage der Staatsausgaben ab,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

so bleibt ungedeckt eine Summe von 2,222,493 fl. 50 kr. Diese Summe kann natürlich nur gedeckt werden entweder durch Erhöhung bestehender oder Einführung neuer Steuern oder aber durch Vermehrung der Staatsschuld, so weit nicht besondere außerordentliche Zuflüsse etwa noch als Deckungsmittel aufgeführt werden können. Nach dem Beschlusse, meine Herren, den Sie in diesen Tagen erst getroffen haben, ist es die Absicht, den ganzen außerordentlichen Aufwand im Betrage von 2,213,267 fl. 50 kr. durch Uebernahme auf die Staatsschulden-Tilgungs-Kasse zu decken. Es bleibt dann an dem ordentlichen Aufwande, der für beide Jahre zusammen um den Betrag von 9226 fl. größer ist, als die ordentliche Einnahme, nur dieser Betrag noch zu decken, und er soll gedeckt werden durch die außerordentlichen Zuflüsse, welche uns auch in der jetzigen Periode aus den Schadenersatz-Prozessen in Folge der Revolution noch zukommen werden. Es wäre sonach der ordentliche und der außerordentliche Aufwand gedeckt, und es würde eine Steuererhöhung nicht eintreten. Die Regierung, meine Herren, hatte gewünscht, daß ein Theil des außerordentlichen Aufwandes im Wege der Steuererhöhung oder Einführung einer passenden neuen Steuer hätte gedeckt werden können; allein im Angesichte der Noth, welche in Folge der geringen Aernte des verflossenen Jahres in diesem Winter mehr und mehr hervorgetreten ist und sich gerade in den letzten Wochen in einzelnen Theilen des Landes zu einem bedauerlichen Grade gesteigert hat, und ferner in Betracht des Umstandes, daß der früher auf den Gewerben lastende Druck noch nicht ganz beseitigt ist, daß die Lage von Gewerbe und Handel noch nicht die frühere Blüthe wieder gewonnen hat, endlich in Betracht der vielfachen Wünsche, die sich bei Ihnen Allen dahin ausgesprochen haben, daß vorerst von einer Steuererhöhung möge Umgang genommen werden, hat die Regierung geglaubt, den Vorschlag einer Steuererhöhung für diesen Landtag nicht machen zu sollen.

Dabei kann ich aber nicht unterlassen, Ihnen, meine Herren, ein Ergebniß ins Gedächtniß zu rufen, das sich gewiß auch Jedem von Ihnen, der sich mit dem Staatshaushalte näher befaßt, selbst schon wird dargestellt haben. Es sind durch die Ereignisse, welche seit 1848, wie über das große deutsche Vaterland, so besonders aber über unser engeres Vaterland gekommen sind, die Finanzverhältnisse des Staates, auf deren blühenden Stand wir früher so sehr stolz waren und stolz zu sein ein Recht hatten, ziemlich verkümmert worden. Die Staatsschuld, welche am Ende des Jahres 1847 rein einen Betrag von 15,99,676 fl. erreicht hatte, wird nach dem Vollzuge des Finanzgesetzes, das wir Ihnen vorzulegen die Ehre haben, auf den Betrag von 22,776,932 fl., also um eine Summe von 7,677,256 fl., angewachsen sein.

Das ist die Ausbeute, meine Herren, welche wir im Staatshaushalte als Frucht der Jahre vom 1. Januar 1848 bis daher hinwegnehmen. Wir dürfen aber auch hoffen, daß damit die Verluste bis auf eine Kleinigkeit, welche etwa noch nachkommen mag, ausgesprochen sein werden.

Wenn Sie bemerken, meine Herren, daß hiernach in einem Zeitraum von 5 Jahren die Staatsschuld, welche wir sonst Jahr für Jahr abnehmen sahen, um einen sehr bedeutenden Betrag gesteigert worden ist, so wird es Ihnen klar sein, daß man von nun an mit um so größerer Entschiedenheit darauf halten muß, einem ferneren Schuldzuwachse einen unübersteiglichen Damm entgegenzusetzen. Mit der Mehrung der Staatsschuld um diesen ansehnlichen Betrag sind natürlich auch die Bedürfnisse des ordentlichen Staatshaushaltes, der ja für den Tilgungsfond, der ferner für die Zinsen zu sorgen hat, um eine namhafte Summe gestiegen. Es ist dahin gekommen, daß, während wir in früheren Jahren im ordentlichen Budget immer einen nicht unansehnlichen Ueberschuß der Einahme über die Ausgabe nachzuweisen hatten, und während dieser Ueberschuß sich im Laufe der Budgetperiode immer noch um eine ansehnliche Größe erhöht hat, nun die Ausgabe vornehmlich durch die Schuldentilgung und Schuldenverzinsung dermaßen erhöht worden ist, daß die Ausgabe der Einnahme gleich steht, ja für das laufende Budget selbst ein kleines Defizit, von dem ich vorhin sprach, vorhanden ist. Dazu kommt ferner die Betrachtung, daß wir jedes Jahr neben den ordentlichen Ausgaben immer noch einen mehr oder minder ansehnlichen Aufwand an außerordentlichen Ausgaben haben werden. Wir haben für diese, wir haben für die vorangegangene Budgetperiode allerdings eine ungewöhnlich hohe Summe außerordentlicher Ausgaben zugelassen; für die vorangegangene, weil wir zu allernächst eine Reihe von Schäden aus der Revolution ausgleichen mußten; für die laufende Periode, meine Herren, weil eben auch noch solche Schäden auszugleichen waren, und weil wir ferner im Angesichte der Noth, welche durch die letzte Mißärnte entstanden ist, auf außerordentliche Ausgaben für Arbeiten an Straßen und drgl. mehr verwenden mußten, als gewöhnlich verwendet wird und nach den Regeln der Sparsamkeit im Staatshaushalte unter andern Umständen hätte verwendet werden dürfen. Allein wenn auch von diesen außerordentlichen Ausgaben abgesehen wird, so müssen wir uns doch gestehen, meine Herren, daß wir nach der Erfahrung einer langen Reihe von Jahren durchschnittlich einen außerordentlichen Aufwand haben, der im mäßigen Falle für eine Budgetperiode den Betrag einer Million erreicht. Unter solche Umständen also, da die ordentliche Ausgabe der ordentlichen Einnahme nahe gerückt ist, da wir bei der jetzigen Lage der Dinge große Ueberschüsse im ordentlichen Budget nicht zu erwarten haben, da aber Jahr für Jahr, Budgetperiode für Budgetperiode ein außerordentlicher Aufwand, wenn auch in mäßigerem Betrage, vorhanden ist, so ist vorauszusehen, daß wir in der Folge, wenn wir die Regeln eines sparsamen Haushaltes einhalten wollen, den die Reigerung bisher eingehalten hat, und den auch Sie, meine Herren, bisher festzuhalten bemüht waren, daß wir dann in der Folge Das nicht werden abwenden können, was wir für jetzt im Angesicht der besondern Umstände abwenden, daß wir für die Folge also eine Steuererhöhung wohl werden nothwendig haben.

Indem ich Ihnen diese kurzen Bemerkungen vorzutragen die Ehre hatte, erlaube ich mir, Ihnen den Entwurf des Finanzgesetzes mit den Beilagen zu übergeben. Der Prüfung desselben ist bereits vorgearbeitet. Ich hatte die Ehre, vorgestern mit Ihrer verehrlichen Budgetkommission in dieser Beziehung zusammen zu treten, und Ihre Budgetkommission hat bereits zwei Ihrer Mitglieder beauftragt, die Beilagen mit dem Referenten des Finanzministeriums im Einzelnen zu kontroliren, um sich zu überzeugen, daß die Zahlen, welche wir hier in diesem Hauptetat aufgenommen haben, treu den Beschlüssen dieses Hauses eingetragen worden sind. Ich bitte Sie nun, durch Verweisung der Vorlage an die Kommission die weiter erforderliche Prüfung eintreten zu lassen.

Nach Anhörung des Vortrags des Präsidenten des Finanzministeriums wird die Sitzung der Kammer auf eine halbe Stunde unterbrochen, während welcher die Budgetkommission das Finanzgesetz prüft. Nach Wiedereröffnung der Sitzung berichtet der Abg. Mathy über dasselbe. Es wird einstimmig angenommen. Der Abg. Weller eröffnet der Regierung Aussichten auf beträchtliche Erhöhung der Einnahmen, wenn sie den Kriegszustand aufhebe; er wünscht hierüber, daß er bald aufgehoben werde, eine ihn beruhigende Erklärung der Regierung. Die Anfrage des Hrn. Abgeordneten wird mit Schweigen beantwortet, und auch von Seiten der Kammer auf die Sache nicht weiter eingegangen. Friederich bringt die Frage wegen successiver Einlösung der 3½ proz. Rentenscheine in Anregung. Staatsrath Regenauer erklärt sich geneigt, dafür Etwas zu thun, da es im Interesse des Kredits und der Billigkeit gegen die alten Gläubiger des Staats liege. Dennig, Weller, Rettig sprechen gegen die Sache, die verlassen wird, da der Abg. Friederich einen von ihm gestellten deß-

fallsigen Antrag zurückzieht. Die Stimmung der Kammer war eine sehr getheilte. Staatsrath Regenauer spricht nach einstimmiger Votirung des Finanzgesetzes der Kammer den Dank der Regierung aus für die gemachten Bewilligungen und die Raschheit, womit sie, wie die Budgetkommission insbesondere, ihre Arbeiten gefördert habe. Bissing berichtet über eine Petiton des Deutschen Phönix, Konzessionsverhältnisse betr. Nach längerer Diskussion, an der sich außer dem Geh. Ref. Weizel die Abgg. Blankenhorn, Junghanns, Küßwieder, Trefurt, Dennig, Rettig, Armbruster, Bissing betheiligten, wird ein Antrag des Letztern angenommen, dahin gehend: 1) Die Petition dem großh. Staatsministerium zu überweisen, mit der Bitte, neue Verhandlungen mit Preußen einzuleiten, daß dem Phönix dort eine Konzession ertheilt werde; 2) der Gesellschaft Colonia zu kündigen; 3) keine der 3 in Baden konzessionirten preußischen Gesellschaften zur Versicherung des Fünftels zuzulassen, welches nach dem neuen Brandversicherungsgesetz von Privatgesellschaften versichert werden darf. Derselbe berichtet über eine Petition mehrerer Amtsactuare. Antrag: Ueberweisung ans Staatsministerium. Angenommen. Betzinger berichtet über eine Petition von Mößkirch ꝛc., Straße betr. Antrag: Ueberweisung zur Kenntnißnahme. Angenommen. Küßwieder berichtet über eine Petition der Stadt Konstanz, die Fortführung der Eisenbahn an den Bodensee betr. Antrag: Ueberweisung zu geeigneter Berücksichtigung. Angenommen, nach einem unterstützenden Vortrage des Abg. Mathy. Paravicini berichtet über mehrere Petitionen von Durlach, Bruchsal ꝛc., Gässeliren und Absatz selbsterzeugter Weine betr. Antrag: Ueberweisung an das Großhzogl. Staatsministerium zu geeigneter Berücksichtigung. Angenommen.

Zur Geschichte des Tages.

Zweites Bülletin
über
das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Der gestrige Tag verlief unter starken nervösen Aufregungen, und am Abend traten heftigere Fieberbewegungen auf. Dessenungeachtet erfolgte eine ruhigere Nacht, als man zu erwarten berechtigt war, und heute befindet sich der hohe Kranke weniger schwach, als in den jüngstvergangenen Tagen.

Karlsruhe, den 20. März 1852.

Chelius. Schrickel. Gugert.

Karlsruhe, 20. März. Seine Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist gestern Mittag um 1 Uhr, von Potsdam kommend, zum Besuche Höchstseines durchlauchtigsten kranken Vaters dahier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen.

— Heute Nachmittag 5 Uhr wurde der Landtag unter den üblichen Förmlichkeiten in Allerhöchstem Auftrage Sr. königl. Hoheit des Großherzogs durch den Präsidenten des großh. Ministeriums des Innern, Staatsrath v. Marschall, geschlossen.

Auf der großh. bad. Eisenbahn wurden im Monat Januar 132,318 Personen und 186,402 Ztr. 76 Pfd. Güter befördert. Die Gesammteinnahme betrug 119,715 fl. 44 kr.

Dem Komite für Unterstützung der hungernden Schwarzwälder wurde von der großh. Zuchthausverwaltung Freiburg die Summe von 100 fl. übersendet, welche die Gefangenen dieser Anstalt ohne irgend eine Einwirkung freiwillig unter sich gesammelt hatten. Daß auch Strafgefangene für menschliche Leiden Gefühl haben, ist gewiß aus diesem Zuge der Strafgefangenen zu ersehen. Gott möge dieser Gabe seinen Segen geben!

Unter den zahlreichen Liebesgaben für die nothleidenden Odenwälder zeichnet sich das Geschenk von 300 fl. aus, welches die Gräfin v. Buol-Schauenstein aus London an das kath. Pfarramt in Mannheim übermachte.

Die Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung zwischen den Höfen von Berlin und Stuttgart soll nahe bevorstehen. Der würtemb. Gesandte wurde bereits in Berlin zur königl. Tafel gezogen.

In der bayerischen Pfalz, die bei den Nothständen in vielen anderen Gegenden auch nicht ganz verschont blieb, weichen die Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse schon um ein Bedeutendes. Der Zentner Kartoffeln, der bis auf 2 fl. 20 kr. getrieben war, wird jetzt um 2 fl. und noch billiger abgegeben.

Im Herzogthum Nassau verbreitet sich die Seidenkultur mit schnellen Schritten. In diesem Frühling werden wieder 18,000 Maulbeerbäume angepflanzt und 38 Maulbeersaatschulen angelegt. Wird die Einführung dieses Kulturzweiges in Deutschland beharrlich fortgesetzt, so kann derselbe allerdings bald einen sehr ersprießlichen Ertrag liefern.

Nach Pfingsten soll in Eisenach eine Versammlung von Abgeordneten aus allen evangelischen Landeskirchen Deutschlands abgehalten werden, um eine Vereinbarung in Betreff gleicher Ausübung des Kirchenregiments und des Gottesdienstes einzuleiten.

Se. kön. Hoh. der Prinz von Preußen ist von Frankfurt wieder nach Koblenz abgereist.

Der Zollkongreß in Berlin wird am 14. April anfangen. Es wird über die Fortdauer des Zollvereins auf weitere zwölf Jahre und über diejenigen Abänderungen, welche man nöthig finden wird, berathschlagt werden. Nach dem Abschluß der Verhandlungen wird die Vereinbarung mit Oesterreich und andern deutschen Staaten zur Sprache kommen können.

In Folge der in den letzten Jahren bei dem Heerwesen gemachten Erfahrungen wird gegenwärtig im preuß. Kriegsministerium ein neuer Plan für Fälle einer nothwendigen raschen Mobilmachung des Heeres ausgearbeitet. Natürlich wird dieser Plan aber in allen Beziehungen geheim gehalten.

In Hamburg liegen wieder drei große Schiffe zur Abfahrt nach Rio Janeiro bereit, die deutsche Kolonisten auf Güter brasilianischer Gutsbesitzer bringen.

Nach Briefen aus Triest vom 12. d. war diese Stadt in großer Bestürzung. Seit fünf Tagen vermißt man den Dampfer „Marianne,“ der bei der Ueberfahrt des Kaisers sich verloren hatte, und von dem bis dahin keinerlei Kunde eingelaufen war. Man befürchtet, daß das schöne Schiff sammt seiner aus 120 Personen bestehenden Bemannung untergegangen sei.

In Metz angestellte Versuche mit dem Transport von Kavallerie auf der Eisenbahn sind vollkommen gelungen.

In Algier wurde eine franz. Heeresabtheilung auf ihrem Marsch gegen die Bergbewohner von einem so gewaltigen Schneefall und solcher Kälte überfallen, daß sie in völlige Auflösung gerieth und im elendesten Zustande in der Stadt Bugia ankam. Die Zahl der Soldaten, welche bei diesem Schneesturme umgekommen oder seitdem noch nicht zurückgekommen sind, beträgt 144 Mann. Unter denselben befindet sich nur ein Offizier. Alle Zelte, Vorräthe u. s. w., sowie eine große Schafheerde, welche die Kolonne mit sich führte, gingen bei dieser Katastrophe verloren. Die Offiziere bewährten bei dem Unfalle die größte Hingebung; sie boten alles auf, die Mannschaften beisammen zu halten und Leute, die den furchtbaren Anstrengungen und Entbehrungen zu erliegen drohten, zu retten; mehrere Offiziere trugen lange Strecken Soldaten, deren Kräfte erschöpft waren.

Im Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft gibt ein Landwirth seinen Kollegen, und namentlich den kleineren Grundbesitzern, den Rath, bei der leidigen Krankheit der Kartoffeln so viel als möglich von wiederholtem ausgedehnten Anbau dieser Frucht abzustehen und lieber andere Gewächse, welche die Kartoffeln möglichst zu ersetzen vermögen, dafür zu ziehen.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg